Nro. 97.



Freitag den 5. Dezember 1800.

Augsburg vom 13. November.

Aus Schwaben marschiren jetzt schon, aus dem Würtembergischen und andern Gegenden, eine Menge französischer Truppen vorwärts nach Baiern, wohin auch noch mehrere Artillerie abgeht. Zu Ulm sind jetzt mehrere 1000 Arbeiter mit Demolirung der Festungswerke beschäftigt. Das Hauptquartier der Graubündner Armee unter Macdonald, welches nach Chur kommen sollte, bleibt vorläufig noch in Zürich.

Augsburg vom 14. November.

Der Schwäbische hier residirende Kreisausschuß hat in der verzweifelten Lage, in der er sich wegen der neuen französischen Kontribuzionen und Requisizionen befindet, auch ein Schreiben an den Bischof von Konstanz, Freiherrn von Dalberg, als mitausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises, nach Erfurt geschickt, worin er denselben aufs dringendste ersucht, Sr. kaiserl. Majestät den schrecklichen Zustand des schwäbischen Kreises schriftlich, oder wo möglich, mündlich vorzutragen.

Hanau vom 15. November.

General Augereau gedenkt am 21. November von Offenbach aufzubrechen. Im Laboratorium zu Mainz wird für die Artillerie stark gearbeitet, bevor die Truppen aufbrechen, will Augereau sie die Revüe passiren lassen. Man erfährt

führt nun mit Gewißheit, daß die Tafelgelder des französischen Hauptquartiers von der Stadt Frankfurt geliefert worden, weil sonst das Hauptquartier und eine dreifache Garnison in gedachte Stadt gekommen wäre.

Niederelbe vom 21. November.

Der Orkan am 9ten war in Holland noch viel heftiger und ausgebreiteter, als die ersten Berichte meldeten, und hat auch in ganz Belgien und längs dem nördlichen Theil der alten französischen Grenzen unersetzlichen Schaden angerichtet. Brüssel und Antwerpen scheinen ein langes und heftiges Bombardement ausgestanden zu haben, und es waren nicht Arbeiter genug zu finden, um nur die dringendsten Reparaturen zu machen. Gleiches Schicksal haben die meisten belgischen Städte. Von der kostbaren Promenade des Parks zu Brüssel sind 60 der größten Bäume, und im Walde von Soignies über 1200 Bäume niedergerissen. Zu Antwerpen setzte die Schelde, welches bei Menschen Gedenken nicht geschehen, fast die ganze Stadt unter Wasser. Auf dem platten Lande wurde durch das Niederreißen von Mühlen, Ställen und Häusern und Thürmen viele Menschen und Vieh beschädigt. Zu Aalst zertrümmerte der einstürzende Thurm 6 Häuser, 2 Menschen und verschiedenes Vieh. Zu Woensel, Stratum und Blanthem sind die Kirchthürme eingestürzt, und die Kirchen dadurch ganz zertrümmert. Zu Herzogenbusch, wo kein Haus unverletzt blieb, ward der Wetterhahn von dem größten Kirchthurme fortgeführt, und die aufgeschwollene Maas drang bis zu dem Fort Crevecoeur, wobei viele Ländereien unter Wasser gesetzt wurden. Zu Hartsteg ist die ganz neue katholische Kirche, in welcher erst sechsmal gepredigt worden, bis auf den Grund niedergerissen. Zu Grave sind das Beguinenkloster und andere öffentliche Gebäude eingestürzt. Viele Bauernwohnungen sind ganz fortgerissen, und dabei viel Vieh erschlagen worden. Die Menschen flüchteten alle auf das offene Feld. Zu Huissen ist das Stadtthor eingestürzt. Zu Arnhem ist fast kein Haus, wo nicht Schornsteine oder Dächer beschädigt worden. Die Yssel-brücken bei Westervoort und Doesburg sind weggerissen, und das Rathhaus und die meisten Häuser am letztern Orte sind sehr stark beschädigt. Das Medemblyker Beurtschiff ist auf der Zuydersee mit 15 Passagieren verunglückt; bloß der Schiffsknecht hat sich gerettet. Auch ein Zaandammer Schiff ist mit allen darauf befindlich gewesenen Menschen verloren. Bei Montfort wurden Vater und Sohn durch die entsetzliche Gewalt des Sturmes zu Boden geworfen, und erstickten, da ihnen die Luft benommen war. Auf der Rhede des Texels sind gegen 20 Schiffe mit Verlust von Mast und Ankern auf den Strand getrieben. Auf der See hörte man viele Nothschüsse, und fand nachher viele Schiffe auf den Strand geworfen, so wie man auf der See lauter entmastete herum treiben sah, unter denen sich mehrere von den

kreutzern.

kreuzenden englischen Kriegsschiffen befinden sollen. Die Deichdurchbrüche sind glücklicherweise nicht so beträchtlich, als es anfangs hieß, und die Nachricht, daß 1400 Stück Rindvieh ersäuft wären, ist ohne Grund. Seit dem heftigen Sturm im Dezember 1747 erinnert sich kein Mensch dergleichen Unglück. Der Sturm am 8ten in Paris war nur ein Vorspiel. Am 9ten des Morgens um 10 Uhr brach er erst mit der größten Wuth aus; Wagen wurden umgeworfen, mehrere Bäume im Garten der Tuillerien ausgerissen, ein Theil des Flora-Pavillons abgedeckt, und überhaupt so viele Schornsteine und Dächer beschädigt, daß eine Menge Menschen verwundet wurden. Auch im Harz sind in der Nacht zum 10ten die traurigsten Verwüstungen durch den mit Erdstößen, Donner und Blitz begleiteten Orkan an Gebäuden und Waldungen angerichtet worden. Die schönen Fichtenwälder, welche dem Bergbau noch wenigstens auf 100 Jahre hätten Leben geben können, sind größtentheils zu Boden gestreckt; und man will den Schaden allein an den Forsten auf eine Million Thaler schätzen. Durch den Umsturz der Bäume wurde auch viel Wild beschädigt, und einige Köhler und deren Pferde getödtet. Die noch rauchenden Kohlenmeiler geriethen zum Theil in Brand. Man hat vorerst den Anfang damit machen müssen, die Landwege von den über sie her liegenden Fichten zu säubern, um die Kommunikazion von einem Ort zum andern herzustellen.

Rom vom 20. Oktober.

Seitdem man hier den Einmarsch der Franzosen in das Florentinische erfahren hat, ist man in großer Unruhe. Der neapolitanische General Graf von Damas, der von hier zu einer Zusammenkunft mit dem k. k. General von Sommariva abgereiset war, war kaum zu Siena angekommen, als er erfuhr, daß die Franzosen zu Florenz und Livorno wären. Er kehrte unter diesen Umständen wieder hieher zurück, wo er nun Anstalten trifft, das Lager bei Fraskati von 8000 Mann aufzuheben und sich nach dem Neapolitanischen zurückzuziehen.

Mayland vom 30. Oktober.

Nach Briefen aus Bologna vom 26ten sind die Franzosen gegen Perugia und mit einer andern Kolonne gegen Orvieto und Viterbo im Römischen auf dem Marsch. Die Expedizion geht, wie man fortdauernd versichert, gegen Neapel.

Das Novaresische, welches mit Cisalpinien vereinigt worden, hat jetzt den Namen: Departement Argogna, erhalten.

Im Piemontesischen beschwert man sich über die Vereinigung des Novaresischen mit Cisalpinien, und ist besorgt, daß man nicht republikanisch bleiben möchte. General Jourdan hat die Einwohner hierüber zu beruhigen gesucht.

Mailand vom 7. November.

Zu Genua wurde neulich nach dem General Müller, als er in das Theater gieng, geschossen. Der Thäter ist

arretirt worden, und nach diesem noch 4 andere Theilhaber.

General Jourdan hat in Turin einem Aufruhr vorgebeugt, der von sogenannten Patrioten angezettelt war. Die Finanzen sind dort in keinen Gang zu bringen; denn es ist gar kein Geld da. Lieferanten, die bezahlt werden müssen, erhalten, statt baaren Geldes, Landgüter. Marseille ist so überschwemmt von Italienern, daß es die Regierung in Zweifel setzt, ob sie selbige dulden soll, oder nicht.

Bologna vom 28. Oktober.

Die von den Franzosen und Cisalpinern unternommene Expedizion rückt mit starken Schritten vor. Am 22ten ist eine Abtheilung des 11ten französischen Kavallerieregiments in das Fort St. Leo, im Kirchenstaate, eingerückt. Andere französische Korps sind gegen Citta di Castello und Perugia marschirt, und haben beide Städte besetzt. Ein hiesiges öffentliches Blatt sagt, man erwarte Kommissarien, um das Departement von Monte Feltro aufs neue zu organisiren. Die Oesterreicher haben ihrer Seits die Linie von Fano, Fossombrone, Cagli ꝛc. wieder besetzt, und ihr Kommandant zu Fossombrone hat alle Kommunikazion zwischen der Mark Ankona und dem Herzogthum Urbino gesperrt.

Florenz vom 1. November.

Der Divisionsgeneral Monier ist gestern von Arezzo und Siena wieder zurückgekommen. Nach einem Beschlusse dieses Generals sollen die Zitadelle und die Mauern von Arezzo, um den Aufruhr dieser Stadt zu bestrafen, geschleift werden.

Zu Livorno sind 200 Schiffe zum Dienste der Franzosen in Requisizion gesetzt worden. Da noch die toskanische Flagge weht, so laufen auch noch stets feindliche Schiffe in Livorno ein. Den Einwohnern dieser Stadt ist von neuem anbefohlen worden, alle Waffen zu überliefern.

Nach Briefen aus Rom vom 25. Oktober kampiren die neapolitanischen Truppen noch immer zu Fraskati. Der General Ruffo fährt mit der Organisazion des Volksaufstandes in Masse fort. Am 22. Oktober kam es zu Rom zwischen einigen Neapolitanern und der römischen Miliz zu Händeln, die leicht hätten gefährlich werden können, weil die Transtiberiner daran Theil nahmen, allein es gelang einigen Mönchen, die Aussöhnung zu bewirken. Viele Standespersonen schickten sich schon zur Flucht an.

In öffentlichen Nachrichten aus Neapel vom 19 Oktober heißt es, die aus dem mittelländischen nach dem schwarzen Meere gesegelte Eskadre sey wieder bei Korfu angekommen, und die Landungstruppen, welche sie an Bord führe, seyen nach Neapel bestimmt. (Nach den letzten Berichten aus Konstantinopel war die Flotte des Admirals Utschakow, welches die nämliche ist, von welcher jene Angaben sprechen, noch in dem dortigen Hafen, doch wurde eine neue Transportflotte für das mittelländische Meer aus dem

schwar-

schwarzen erwartet, wornach jene Nachricht zu berichtigen seyn möchte.)

Italien vom 28. Oktober.

Der heilige Vater hat den Erzbischof von Sevilla, Ludwig von Bourbon, Vaterbrudersohn des Königs von Spanien, zum Kardinal erhoben, und diese Erhebung mit Glocken und Artillериesalven und Illuminazionen feiern lassen. (Der Vater dieses neuen Kardinals, der Infant Don Ludwig, Sohn Philipp V. war in seiner Kindheit auch zum Erzbischof von Sevilla und zum Kardinal erhoben worden, trat aber in der Folge, mit Beibehaltung einer starken Pension von seinen Pfründen, aus dem geistlichen Stand, und heirathete eine adeliche Dame. Karl III. gab diese Ehe zwar zu, erklärte aber die Kinder aus derselben für unfähig zur Sukzession.)

Der König von Sardinien hat sich wieder nach Rom begeben, dem Papst seine Visite gemacht, und den Gegenbesuch erhalten.

Zürich vom 14. November.

Die Militairstrasse, welche über den bisher sehr vernachlässigten Berg Simplon auf Vorschlag des Bürger Quatremere Disjonval angelegt wird, bietet den Franzosen sehr große Vortheile dar; theils ist sie im Mittelpunkt der Hauptpassagen, die aus der Schweiz nach Italien führen, gelegen, und 40 Meilen kürzer als der bisherige nächste Weg; theils ist sie die zugänglichste, weil der Simplon nur 1029 Klafter über der Meeresfläche erhoben ist, der St. Gotthard aber 1065, der kleine St. Bernhard 1125, und der große 1246. Die Namen des General Bethencourt und sämmtlicher französischer und helvetischer Stabsoffiziere, welche im Frühjahre den Übergang an einem Seil über eine 10 Klafter breite Kluft machten, sind in den neben stehenden Felsen eingegraben worden.

Luneville vom 9. November.

Es war am 7ten um 5 Uhr des Morgens, als der Graf von Kobenzl in hiesiger Stadt eintraff. Eine halbe Stunde nach Mittag kam auch der Staatsrath Joseph Bonaparte, mit seiner Gattin und dem Legazionssekretair Laforest, hier an. Ersterer ward mit 19 Kanonenschüssen begrüßt; bei der Ankunft Bonapart's ward auch die einzige Glocke geläutet, welche die Schreckenzeit hier noch übrig gelassen hat. Beide Minister wohnen noch in Privathäusern, bis ihre Wohnungen im Schlosse eingerichtet sind. Vorgestern, Nachmittags, begaben sich die hiesigen konstituirten Autoritäten, mit der Musik der Nazionalgarde an ihrer Spitze, zu den französischen Abgesandten, um ihn zu komplimentiren.

Vermischte Nachricht.

Uiber den Indianer General August Bowles, welcher den Spaniern in Florida so viel zu schaffen macht, ertheilt ein englisches Blatt folgende Auskunft. Bowles ist der Sohn eines Engländers, der sich in Amerika niedergelassen hatte, und einer Indianerin. Sehr jung lief er von seinem Regiment weg zu den Kreeks, nahm die Lebensart derselben an, und erwarb sich ihr

Zu-

Zutrauen in so hohem Grade, daß sie und noch drei andere indianische Nazionen ihn für ihr Oberhaupt erklärten, und stiftete einen ansehnlichen Staat, dem er durch Ackerbau und Kriegszucht, welche er einführte, Festigkeit und Ansehen erwarb. Streitige Rechte auf den Besitz eines Theils von Louisiana und Florida und die Anlage verschiedener spanischer Niederlassungen auf indianischen Grund und Boden veranlaßten den Krieg zwischen den Kreeks und den Spaniern. Bowles Vorstellungen wurden nämlich nicht angehört; er griff zu den Waffen, und bemeisterte sich des besetzten Landes, und willigte ein, sich zu einer Konferenz auf das spanische Gebiet zu begeben, wurde aber dort verhaftet, und als Gefangener nach Kadix geschickt. Vergeblich machte ihm die spanische Regierung die verführerischten Anerbietungen, um in königl. Dienste zu treten. Bowles verwarf sie sämmtlich mit Unwillen, und richtete an den Herzog von Alkudia eine nachdrucksvolle Denkschrift, um das in seiner Person verletzte Völkerrecht geltend zu machen. Auf Veranstalten der spanischen Regierung wurde er zwar nach Amerika, aber nicht zu den Kreeks, sondern von einem Ort zum andern herum, und endlich nach den philippinischen Inseln gebracht. Bei seiner Ankunft zu Manilla ließ ihn der Gouverneur abermals an Bord eines spanischen Kriegsschiffes bringen, um wieder nach Spanien zurückgeführt zu werden. Bowles fand aber Mittel, sich [nach einer nahe bei Sierra Leona liegenden kleinen Insel zu retten, von wo er nach England kam, und mit der englischen Regierung mehrere Konferenzen hatte. 1798 reiste er wieder nach Amerika zurück, und scheiterte an der Küste von Louisiana, hatte jedoch das Glück, sich aus dem Schiffbruch zu retten. Er kam in dem Augenblick an, in welchem die Kommissaire des Königs von Spanien und der vereinigten amerikanischen Staaten versammelt waren, um die Grenzen der indianischen Ländereien, in welche ihre Souveraine sich i. J. 1795 getheilt hatten, festzusetzen. Die Indianer, durch die Abwesenheit ihres Anführers in Furcht gesetzt, machten keinen Widerstand dagegen. Der Name Bowles aber zerstreuete die Kommissarien, und seine Waffen eroberten in Kurzem mehr, als verloren worden war. Er hatte jedoch die Großmuth, den spanischen Kommissair frei abziehen zu lassen. Als er in einer Versammlung der Kreeks wieder zum Generaldirektor erwählt worden war, erklärte er Apalache und noch 3 andere Hafen für Freihafen. Die eingeführten Waaren müssen einen Zoll von 2 1/2 Prozent dem Werthe nach bezahlen. Die Kreeks haben beträchtliche Magazine von Reis, Baumwolle und Thierhäuten. Die Waaren, welche sie am meisten lieben, sind vorzüglich Kriegsmunizion, Ackerbau, Instrumente und Messerschmiedarbeiten.

Intelligenzblatt zu Nro 97.

Avertissemente.

Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Von den in Hungarn erzeugten Kron- und Ganz-Raschen, welche nach den deutschen Erblanden geführet werden, ist der deutsch-erbländische Konsumozoll in der Halbscheid von 12 kr. auf 6 kr. pr. Pfund herabgesetzet worden.

Da der Zoll für die sämmtlichen böhmisch-mährisch-schlesischen, und deutsch-erbländischen Ganz- oder sogenannten Kron-Rasche zur Erleichterung der sich mit diesem Artickel beschäftigenden Fabrikanten bei der Einfuhr nach Hungarn, kraft der unterm 23. März 1797 allgemein kundgemachten allerhöchsten Verordnung auf 1 Pfenning Essito, und 2 kr. in Konsumo pr. Pfund, folglich auf die Halbscheid der vermittels Tarifs vom Jahre 1795 bestimmten Zölle herabgesetzt worden ist; so haben Se. Majestät laut Hofkammerdekrets vom 23. September d. J. aus dem nemlichen Grunde, und damit auch in Hinsicht dieser Waare, welche meistens nur von dem Landvolke gebraucht wird, deutsch-erbländischerseits ein verhältnißmässiges Reciprocum beobachtet werden möge, allergnädigst zu bewilligen geruhet: daß auch von den in Hungarn erzeugten derlei Kron- und Ganz-Raschen, welche nach den deutschen Erblanden geführet werden, der deutsch-erbländische Konsumozoll gleichfalls in der Halbscheid von 12 kr. auf 6 kr. pr. Pfund herabgesetzt werde, gleichwie der Essitozoll durch die obgedachte Verordnung vom Jahre 1797 für die deutschen und hungarischen Erblande ohne Unterschied bereits auf 25 kr. pr. Zentner oder 1 Pfenning pr. Pfund festgesetzt worden ist.

Welche allerhöchste Entschliessung hiemit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Krakau den 17. Oktober 1800.

Freiherr von Gallenfels,
k. k. Gubernialsekretär.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte wird mittels gegenwärtigen Edikts öffentlich bekannt gemacht: daß die im sandomirer Kreise gelegenen des verstorbenen Grafen Joseph Malachowski eigenthümlichen Güter Przepiorow sammt Zubehören: dem Mayerhofe Przepiorow aus den Dörfern Kamienice und Garbowice, auf Anersuchen der k. k. warschauer Bankalkommission, zur Tilgung der dem verfallenen Heyslerischen Hause zukommenden Summen pr. 137280 fl. pol. 22 gr. pol. und 31681 fl. pol. 7 gr. pol., den 31. Jäner künftigen Jahrs 1801 werden veräußert werden, es werden daher alle Kauflustigen vorgeladen, am gesagten Tage um 9 Uhr Vormittags bei diesen k. k. Landrechten zu erscheinen.

Es

Es stehet übrigens den Kauflustigen frei die Bedingungen der zu veräußernden Güter und die Schätzung derselben in der Landrechtsregistratur einzusehen; es werden zugleich hiermit die auf diesen Gütern sichergestellten Gläubiger ermahnt: auf daß sie, ohne eine besondere Vorladung zu erwarten, über ihre Gerechtsamen wachen.

Krakau den 22. Oktober 1800.

Joseph von Nikorowicz.

W. Roskoschny.

von Reinheim.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Bmunch.

Bei Joseph Georg Traßler, Buch- und Kunsthändler in der Grotzgergasse Nro. 229 ist neu zu haben:

Oesterreichischer Toleranz-Bote, auf das Jahr 1801. mit Papier durchschossen, 33 kr.
Derselbe steif gebunden, 36 kr.
Schreib- Haus- und Wirthschaftskalender auf das Jahr 1801, mit Papier durchschossen, 33 kr.
Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1801 herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel und andern, mit Kupfern, sauber gebunden, 2 fl. 24 kr.
Der Bote aus Westgalizien, oder neuer Krakauerkalender auf das Jahr 1801 gebunden, 20 kr.
Taschenbuch für das Jahr 1801 mit 12 Monatskupfern ord. Band, 1 fl. 48 kr.
Derselbe in Atlas gebunden, 2 fl. 48 kr.
Derselbe in englischen Marokenleder in Brieftaschenformat gebunden, 4 fl.
Blumenstraus für Musen und Menschenfreunde, auf das Jahr 1801 mit den neuesten Moden und andern Kupfern in ord. Einband, 1 fl. 6 kr.
Derselbe in Atlas gebunden mit schwarzen Kupfern 1 fl. 48 kr.
Derselbe in Atlas mit Spiegel und illum. Kupfern 2 fl. 12 kr.
Allmanach und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1801 in ord. Einband 1 fl.
Derselbe in Seide gebunden, 1 fl. 20 kr.
Derselbe eben so und mit Spiegel, 1 fl. 40 kr.
Derselbe in gemahlten Einband, 2 fl. 20 kr.
Derselbe in Lackmartin, 3 fl.
Derselbe in Atlas und gestickt 4 fl. 30 kr.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.